

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Unterirdische Kämpfe mit den Deutschen

*Aus dem Werk: „The Fighting the Boche  
Underground.“ Von H. D. Trounce.  
Verlag Charles Scribners sons, London.*

Interessant war folgender Kampf unter der Erde, den wir mit dem Boche hatten; es war in einem unserer Gänge, 7 Meter unter den Schützengräben. Vor ein paar Wochen hatten wir eine erfolgreiche Minensprengung vorgenommen und uns zwei Tage später durch den zerstörten deutschen Laufgang hindurchgearbeitet. Dabei setzten wir unsere schweigsame Arbeit im Lehm fort, und ungefähr 18 Meter weiter wandten wir uns nach links, um, wie wir dachten, auf die feindliche Hauptgalerie zu stoßen. Unsere dort arbeitenden Minierer sandten eines Morgens zu unserm Unterstand die Eilbotschaft, daß sie durch ein kleines Loch im Lehm auf einen deutschen Schacht gestoßen seien. Alle unterirdisch tätigen Mannschaften bekamen sofort Befehl, ihre Lichter zu löschen, Schweigen zu wahren, das Loch mit Lehm zu verstopfen und den diensthabenden Offizier ständig auf dem laufenden zu halten. Dann erteilten sie allen Leuten in den benachbarten Stollen die Warnung, diese zu verlassen; der diensthabende Offizier eilte nach unten und blieb in unserm Hauptstollen, bis eine tragbare Ladung von 30 Pfund Schießbaumwolle aus einem Bereitschaftsmagazin herbeigeschafft war. Dann ging es zur erwähnten Stelle vor. Leutnant G. hatte eine trockene, schießbaumwollene Einführung an der Ladung befestigt und einen Zünder angebracht; dieser war mit einem Stück Sicherheitszunder verbunden, der bis 2 oder 3 Minuten vor Entzündung der Ladung brennen mußte. Die Leute hatten gehört und auch beobachtet, wie drei oder noch mehr Deutsche bei elektrischem Licht in ihrem Gang arbeiteten. Leutnant G. mit einem andern Offizier nahm vorsichtig den Lehmpfropfen heraus, vergrößerte das Loch und ließ die Ladung in den feindlichen Stollen fallen; dann steckten sie die Zündung an und zogen sich schnell und unbemerkt zurück. Sie erreichten in Sicherheit die Hauptgalerie in ziemlicher Entfernung von der Ladung und konnten noch die Explosion hören; dann kletterten sie schnell nach oben, um den sich entwickelnden Giftgasen zu entgehen. Ich kam ein paar Minuten später auf dem Schauplatz an. Der Kommandant meines Abschnittes fragte mich, ob ich entschlossen genug wäre, mit einem Sappeur nach